

## **Bizarre Wirklichkeiten**

### **Leutzscher Gespräch**

am 13. September 2024

Grußworte zum 30. Jubiläum von Kurt E. Becker

Wir leben in einer bizarren Welt und deswegen ist es gut, dass es die Leutzscher Gespräche gibt, weil wir uns in diesen Gesprächen immer wieder vergewissern können, dass wir reale Wesen sind, uns an der eigenen Nase fassen können und auch an der jeweils anderen Nase und so wissen, dass wir existieren. Guten Abend, meine Damen und Herren.

Ich habe Ihnen eine Lektüre aus meiner Heimat mitgebracht, aus Rheinland-Pfalz, „Die Rheinpfalz“. Es ist erstaunlich, dass es die Zeitung überhaupt noch im Print gibt. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Heute geht ja alles digital, und eine der wenigen Tageszeitungen, auch lokalen Tageszeitungen, die es auch noch in den Briefkasten gibt jeden Morgen, ist eben „Die Rheinpfalz“. Das ist wunderbar, und ich freue mich immer wieder, die zum Frühstück zu haben.

Der Aufmacher ist heute einmal ein kurzer Spaziergang im All mit der „Polaris Dawn“, ein Milliardenengeschäft, das touristisch auf uns zukommen wird. Wenn Sie sich das leisten können, dann können Sie also demnächst mit einer privaten Gesellschaft ins Weltall segeln, dort einen wunderbaren Gang machen und sich die Erde von oben angucken. Und direkt unten dran steht als eigentlicher Aufmacher in „Die Rheinpfalz“: „20 % der Brücken in Rheinland-Pfalz sind marode“. Die auf der Erde überall dringend benötigten Milliarden werden zu Unterhaltungszwecken in den Weltraum transferiert. Das zeigt doch exemplarisch, wie bizarr diese Welt tatsächlich ist, in der wir alle heutzutage unterwegs sind. Im Weltraum. Und auf der Erde.

Apropos bizarr: Als ich vom Einsturz der Carolabrücke gehört habe, musste ich mir zunächst an meine eigene Nase fassen, um mir zu vergegenwärtigen, dass ich real bin und nicht alpträume. Ich dachte ja zuerst, das sei ein missratener Aprilscherz, weil ich erinnert wurde an den Einsturz einer Brücke in Genua, vor fünf oder vor sechs Jahren und damals jeder mutmaßte, dahinter stecke die Mafia. Ist denn die Mafia beim Bau von Brücken auch in Deutschland angekommen? Wohl kaum. Aber man fragt sich natürlich tatsächlich, wie kann so etwas in Deutschland passieren? Wäre für mich, im Prinzip, eigentlich vor einiger Zeit noch völlig unvorstellbar gewesen. Aber wir sind eben in einer bizarren Realität angekommen, mit der wir uns heute konfrontiert sehen, und die vielerlei Ursachen hat. Einige würde ich ganz gerne ansatzweise beleuchten wollen, und ich beginne deswegen mit einem Werbeblock in eigener Sache, mit meinen zwei neuen Büchern, die versuchen, Licht ins bizarre Dunkel zu bringen.

Das eine ist ein Buch, das sich mit dem Thema „Charisma“ beschäftigt, unter anderem mit dem Charisma von Donald Trump und Greta Thunberg und deren Behandlung des Themas „Klimawandel“. Das Buch wirft im Grunde genommen auch ein spektakuläres Licht auf den Wahlkampf in den USA im Augenblick, der ja nun in einer bizarren Art und Weise auch geprägt ist von den Sozialen Medien auf der einen Seite, aber auch von Influencern auf der anderen Seite. Elon Musk, auf der Seite von Donald Trump, man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen, und Taylor Swift an der Seite von Frau Harris mit immerhin 270 Millionen Followern. Eine bizarre Banalisierung des Politischen, die wir da in den USA erleben. Wir dürfen gespannt sein, was das Ergebnis dieser Wahl sein wird. Wetten werden noch angenommen.

Und ein ganz brandaktuelles Buch, eigentlich noch gar nicht erschienen, „Mäßige Dich! Ein Selbstgespräch über das gute Leben. Das Allzeit-Alles im Allzeit-Jetzt“. Holger, ich habe mir das extra für Dich heute besorgt, es ist das allererste Exemplar, das kriegst Du nachher zu Deinem heutigen Gesprächs-Jubiläum von mir überreicht. Mit Widmung selbstverständlich. Auch dieses Buch hat mit Milliarden zu tun. Mit zehn Milliarden Menschen nämlich, deren Vielzahl notwendig auch Einfluss hat auf unser aller Leben. Auch hier in Deutschland. Mäßigung in vielerlei Hinsicht tut Not.

Ich weiß nicht, wer von Ihnen, wenn er irgendwelche Nachrichten hört, sofort in der Lage ist, Fakten von Fakes unterscheiden zu können. Auch dies eine bizarre Notlage der besonderen Art, die Mäßigung erfordert. Mir geht es jedenfalls so, dass ich mich regelmäßig immer wieder aufs Neue fragen muss: Habe ich es eigentlich mit einem Fakt oder mit einem Fake zu tun? Einfach deswegen, weil auch hinter den Fakes durchaus honorable und seriöse Persönlichkeiten stehen können, die mitunter auch gar nicht selbst wissen, dass sie Fakes verbreiten, sondern ihrerseits irgendwelchen Influencern auf den Leim gehen, die ihnen entweder Fakes einflüstern und die sie dann einfach weiterverbreiten, ohne sich größere Gedanken darüber zu machen, inwieweit hinter dem, was sie dann zum besten geben, wirklich echter Wahrheitsgehalt steckt oder eben tatsächlich etwas Erfundenes. Und mit dieser bizarren Situation sind wir alle konfrontiert, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht. Und wir sind gefordert, wo auch immer, uns mit diesen Fragen zu konfrontieren und uns selbst Gedanken zu machen, was ist denn nun wirklich Realität und was ist unreal, was ist ein Fakt und was ist ein Fake? Wir müssen genau dafür, für die Unterscheidung von Fakten und Fakes Verantwortung übernehmen. Unter anderem in diesem Zusammenhang auch für die Art unseres Fragens. Denn es geht nicht zuletzt auch darum, die essentiell wirklich wichtigen Fragen zu stellen – speziell in unserer bizarren Welt.

Ich persönlich, und ich bin hier heute Abend nicht unterwegs als Ökonom, sondern als Philosoph und Psychologe, ich orientiere mich immer an Immanuel Kant, an seinen berühmten vier Fragen, nämlich: Was kann ich wissen? Was darf ich hoffen? Was soll ich tun? Und: Was ist der Mensch?

Hinter diesen Fragen und deren Antworten stecken natürlich ganz fundamentale Einsichten in das Wesen des Menschlichen und über das, was den Menschen als solchen auszeichnet, unter anderem nämlich, dass er der Gemeinschaft mit anderen bedarf, ein Zoon politikon ist, ein auf die Gemeinschaft mit anderen angewiesenes Wesen, und das ein ganzes Leben lang, von der Geburt bis zum Tod. Bei der Geburt ohnehin, über die ersten Lebensjahre, unsere Kindheit und Jugend, unser Erwachsensein, solange, bis wir in die Grube fahren: Wir sind immer umgeben von anderen Menschen, von einer Gemeinschaft von Menschen und es ist gut, dass es so ist, weil wir uns auf diese Art und Weise auch unseres Selbstseins im jeweils anderen vergewissern können.

Was heißt das konkret für uns? Das heißt konkret, dass wir uns in jeder Situation, in die wir hineingestellt sind, auch immer wieder mit besonderen und konkreten Fragen konfrontiert sehen, auf die wir eine Antwort geben müssen, ob wir wollen oder nicht, für unser eigenes Leben, aber auch für das Leben anderer, da wir, wie gesagt, als Menschen in einer essentiellen Verantwortung stehen. Eine Frage zu beantworten, heißt eben immer auch Verantwortung zu übernehmen. Denn wenn ich eine Antwort gebe, entscheide ich mich für eine bestimmte Antwort und gegen eine andere und treffe insofern eine Entscheidung in einer bestimmten Situation, die mitunter durchaus lebensentscheidend sein kann, wie wir bei den vielen Katastrophen, die wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt überall auf der Welt erleben, wahrnehmen können.

Vieles von dem, was wir in der politischen und auch politikwissenschaftlichen Diskussion in den letzten Jahrzehnten erlebt haben, haben wir verdrängt. Zum Beispiel die Diskussion um menschliche und gesellschaftliche Grundwerte. Dabei müssen wir uns doch immer wieder neu vergewissern, dass wir uns an bestimmten Grundwerten orientieren müssen, wenn in unserem Leben nicht alles aus dem Ruder laufen soll. Und meine Empfehlung gerade in dieser bizarren Wirklichkeit, in der wir unterwegs sind, wäre tatsächlich, dass wir uns mal wieder auf diese Grundwerte besinnen. Denn die weisen uns alle nicht zuletzt als Zoon politikon aus, als Wesen, die auf andere angewiesen sind. Diese Grundwerte verändern sich und deswegen macht es Sinn, darüber nachzudenken, was diese Grundwerte eigentlich wirklich sind in Anbetracht von zehn Milliarden Menschen auf unserem Planeten. Also ein neuerlicher Diskurs der Grundwerte, wie wir ihn in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts erlebt haben, das wäre im Grunde genommen ein Gebot der Stunde. Denn es kann ja nun wirklich nicht sein, dass wir uns mit einer Meinungsäußerung von einem unserer führenden Politiker zufriedengeben, der sagt, die Leute haben einfach die Schnauze voll, sie würden gerne eine andere Regierung haben wollen, aber er selbst zieht dann selbst keine Konsequenzen daraus, aus dieser sicherlich vernünftigen und sehr pragmatischen und nachvollziehbaren Einsicht. Auf welchem Grundwerte-Fundament also stehen wir?

Und die Frage ist tatsächlich, was kann man anders machen? Und was kann das mögliche Andersmachen vor allen Dingen im Blick auf die Ökonomie für uns bedeuten? Und da ist es ganz fundamental, sich auch immer wieder zu vergegenwärtigen, worauf wir eigentlich

schauen, wenn wir uns mit der Ökonomie beschäftigen. Auch da gilt es, sich zu vergewissern, dass das, auch dieser Begriff Ökonomie, seine philosophischen Wurzeln hat, nämlich bei Aristoteles 2.500 Jahre vor unserer Zeit. Aristoteles war der erste, der über Ökonomia gesprochen hat, bzw. über Oikonomia, und den Oikos in den Mittelpunkt seiner Überlegung diesbezüglicher Art gerückt hat. Was ist der Oikos? Der Oikos ist das Haus, der Oikos ist die Hausgemeinschaft und der Oikos ist das Herdfeuer. Also all das, was auch unsere Ökonomie heute ausmacht, war schon in der Philosophie des Aristoteles mitangelegt. Und der Oikos hatte seine Harmonie dadurch, dass Aristoteles, genauso wie seine Vorgänger Platon und Sokrates, sich vor jeglicher Hybris bewahrt hatte, einfach dadurch, dass er sich nicht gegen die Götter und nicht gegen die Natur versündigen wollte. Oikos hieß, im Einklang mit der Natur zu leben. Eine Selbstverständlichkeit im aristotelisch philosophischen Sinne des Wortes, aber aus den Fugen und aus den Angeln geraten über die vielen Jahrtausende unserer Zivilisationsgeschichte hinweg bis in die heutige Zeit hinein, begleitet von entsprechenden Gefährdungen, die unsere Zivilisation notwendigerweise mit sich bringt, einfach deswegen, weil wir immer riskantere Dinge tun, tun müssen, getan haben, einfach um die Existenz auch der Menschheit abzusichern, uns ein gutes Leben zu ermöglichen.

Noch einmal: Wir müssen uns heutzutage vergegenwärtigen, dass wir demnächst zehn Milliarden auf diesem Planeten sein werden. Zehn Milliarden. Zehn Milliarden, die, wenn wir unseren eigenen Wertansprüchen den Menschenrechten folgend, wenn wir diesen Ansprüchen genügen wollen, alle mit den gleichen Rechten auf Glückseligkeit, Wohlstand, Freiheit und all dem ausgestattet sind, was unsere Gesellschaft eben ausmacht und prägt. Man muss sich das vorstellen. Zehn Milliarden Menschen, alle ausgestattet mit den gleichen Rechten und mit dem gleichen Anspruch auf Wohlstand, auf Wohlergehen und auf Glückseligkeit: the Pursuit of Happiness, wie das so schön in der amerikanischen Verfassung festgeschrieben ist. Die Frage, die dahintersteht, ist natürlich: Geht das? Ist das machbar? Ist es möglich, diesen zehn Milliarden Menschen auf diesem Planeten jenen ihnen auf Grund der allgemeinen Menschenrechte zustehenden Anteil an dem guten Leben zukommen zu lassen, der ihnen eigentlich als Menschen zusteht?

Uns wird, wenn wir all die bizarren Dinge in unserer Welt rational angucken, uns wird nichts anderes übrigbleiben, als uns mit dem Gedanken der Mäßigung auseinanderzusetzen, einer der vier Grundtugenden der klassischen, konventionellen antiken Philosophie, der Frage nämlich, was brauchen wir wirklich zum Leben. Was ist erforderlich für ein gutes Leben? Was ist das gute Leben überhaupt?

Eine elementare Frage, die auch in die Zukunft hineinweist. Und eine Frage die uns, da hier zwei junge Herrschaften mit in der Runde sind, notwendig bewegen muss, wenn wir uns die Zukunft unserer Kinder vorstellen. In was für eine Welt werden die hineinsozialisiert und wie werden die hineinsozialisiert? Was heißt das, wenn die das Elternhaus und den Einfluss der Eltern erst einmal verlassen haben? Wann fängt es an mit der Einflussnahme der Sozialen Medien, wann werden die durch die Sozialen Medien und deren Influencer beeinflusst? Wie

werden die durch ihre Peer Groups beeinflusst? Was heißt das konkret für deren Entwicklung? Worauf muss man da achten? Und wenn ich mir dann anschau, was wir in Richtung Bildung und Bildungspolitik zum gegenwärtigen Zeitpunkt in Deutschland betreiben, dann packt mich wirklich das Grausen und es sträuben sich meine letzten Nackenhaare. Deswegen lasse ich die auch so lang wachsen, damit ich immer wieder das Gefühl habe, da ist noch was da, was anzufassen sich lohnt.

Ich war, mein lieber Herr Professor Schnabl, über viele Jahre hinweg auch Lehrbeauftragter an der Humboldt-Universität in Berlin, und ich hab' dieses Mandat deswegen aufgegeben, weil mir die Damen und Herren Studierenden einfach zu blöd geworden waren. Wenn Sie Philosophie oder Medienwissenschaften unterrichten oder versuchen das zu tun und müssen den Leuten erklären, wer Sokrates war, dann macht das alles keinen Spaß mehr und deswegen hab' ich das dann irgendwann eingestellt und schreibe nur noch Bücher, am liebsten für mich selbst, weil ich mich am liebsten selbst lese und am liebsten selbst zitiere und mich bevorzugt mit mir selbst unterhalte wie dereinst Plinius.

Politik im Sinne der alten Griechen, also die soziale Arbeit des Zoon politikon, Politik, meine Damen und Herren, war eine Dienstleistung. Und Politik ist eine Dienstleistung. Und Politik wird immer eine Dienstleistung bleiben. So, nun bemessen Sie mal diese Dienstleistung, die wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt von unserer jetzigen Regierung erhalten, an der Realität. Was wird da abgeliefert? Jeder, jeder, der in einer Verantwortung ist, bei einer Sparkasse oder in welcher ökonomischen Organisation auch immer, würde gefeuert werden, wenn er einen derartigen Mist abliefern würde, wie das, was wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt bei dieser Ampelkoalition erleben. Und wenn wir dann als Souverän unseren Unmut zum Ausdruck bringen mit dem Ergebnis, dass in dem Augenblick, wo dann dieser Unmut sich wirklich in einem bestimmten Wahlverhalten ausdrückt, plötzlich von den etablierten Parteien eine Brandmauer errichtet wird. Ein für mich unfassbarer Vorgang. Einfach deswegen, weil auf diese Art und Weise der Wählerwillen und der Willen des Souveräns missachtet wird in einer geradezu unglaublichen Art und Weise und auch noch befeuert von irgendwelchen Medien im öffentlich rechtlichen Bereich. Da muss es erlaubt sein, sich Gedanken darüber zu machen, wo eine Mäßigung angemessen wäre, auch in punkto Mäßigung der Moderation der einzelnen Akteure im Fernsehen oder in den Sozialen Medien oder wo auch immer.

Wir erleben eine Zeitenwende. Das ist so. Aber die Zeitenwende ist ein Prozess. Die Zeitenwende hat nicht erst gestern angefangen und die Zeitenwende hat nicht angefangen als Herr Scholz sie ausgerufen hat, sondern die Zeitenwende ist eine Realität, eine Art permanenter Prüfstand unseres Lebens. Einfach deswegen, weil sich die Zeit immer wendet und entwickelt, aber sie entwickelt sich jetzt in einer besonderen Art und Weise, mit einer besonderen Geschwindigkeit, mit einer besonderen Dynamik und besonderen Inhalten, die es so in dieser Form noch nicht gegeben hat. Damit meine ich natürlich in erster Linie auch all das, was mit der Künstlichen Intelligenz, mit Digitalisierung usw. usf. zu tun hat. Ich kenne

in der Zwischenzeit, Anwesende natürlich ausgenommen, viele Manager, die ich auch persönlich als Coach betreue, die mir ganz offen sagen, ja, ich überlasse das einer Künstlichen Intelligenz, meine Briefe zu schreiben, einfach deswegen, weil die Künstliche Intelligenz besser rewriteschreiben kann als ich. Kann ich zustimmen? Jawoll, ich kenne die Leute, ich weiß, das ist so. Was natürlich dann auch wieder ein entsprechendes Licht auf diese Leute wirft, und was für Möglichkeiten es gibt und welche Möglichkeiten die Künstliche Intelligenz offeriert, um quasi jedermann diese Möglichkeit zu geben, sie zu nutzen und dann seinerseits sich auch entsprechend zu profilieren.

Weil ich das so unglaublich finde, dass eine Taylor Swift, aber auch ein Elon Musk in Amerika jetzt in dieses Milliardengeschäft um die amerikanische Präsidentschaftswahl eingreifen, komme ich auf dieses Thema noch einmal kurz zurück. Ja, Amerika ist ein Sonderfall. Also man kann das so ausdrücken, die plutokratische Ordnung, die dort herrscht, ist ja nichts Neues, sondern wir wissen, dass in Amerika die Demokratie von Kapital gesteuert wird in einer unvorstellbaren Art und Weise. Auch die Beträge, die in den Wahlkampf hineinfließen, die sind ja unglaublich. Aber wir dürfen nicht nur nach Amerika gucken, wir müssen uns auch immer wieder vergegenwärtigen, dass auch bei uns unsäglich viele Influencer unterwegs sind, die ein ganz vitales Interesse daran haben, ihre eigene Position zu vertreten und bei dem, was in dieser Republik passiert und dem, was dieses Gemeinwesen ausmacht, auch ihre Scherflein ins Trockene zu bringen und ihre Pfründe abzusichern. Und das in vielfältiger Hinsicht. Zum Beispiel bei der Frage nach ESG: Environmental, Social und Government. Ein Bürokratenmonster, das da entstanden ist, sowohl in Brüssel als auch in Berlin. Verständlich, wenn Unternehmer die Flucht ergreifen müssen und können und nachvollziehbar müssen, auch unter anderem deswegen, weil man vieles von dem, was dort in Regularien festgehalten wird, nie und nimmer wird erfüllen können. Stellen Sie sich einfach mal vor, wir müssen den Bestand an Immobilien in Leipzig innerhalb von wenigen Jahren ESG-konform werden lassen. Nicht nur ein Milliardengrab, sondern ein Ding der Unmöglichkeit. Das wird nicht funktionieren, da können wir noch so viel Geld in die Hand nehmen, das funktioniert nicht. Und die Idee, dass man mit irgendwelchen Unterstützungsmaßnahmen, auch privatwirtschaftlicher Natur, diese Dinge beschleunigen kann, führt ebenfalls in die Irre, einfach deswegen, weil die Leute sich ja nun ihrerseits nicht darüber im Klaren sind, was sie eigentlich wirklich wollen. Mal hüh, dann wieder hott, und dann passiert dieses und dann jenes und dann wird wieder quergeschossen, das hängt einfach damit zusammen, dass dieser ganze Ansatz von ESG auch falsch gesteuert ist. Der müsste im Grunde genommen GSE heißen. GESE: Government, also Führung, geht Social und Environmental logisch und faktisch voraus. ESG ist eigentlich eine Führungsaufgabe. Und die Tatsache, dass man das nicht akzeptiert und diese Führungsverantwortung an Bürokraten abschiebt, ist ein ganz großes Dilemma in der Zeit, in der wir unterwegs sind und wo wir versuchen müssen, unter dem Gesichtspunkt Klimarettung und Klimaschutz überhaupt noch etwas zu bewegen.

So funktioniert das nicht, sondern wir werden das eben in bestimmte Verantwortung miteinbinden müssen. So, und dann komm ich zurück auf dieses kleine Büchlein, auf den

Charisma-Effekt. Man mag also nun gegen Donald Trump und all die Leute, die heute Massen hinter sich scharen, eine ganze Menge vorbringen können. Und mit gutem Recht auch. Donald Trump ist ein verurteilter Krimineller, das ist so. Auch das ist etwas, was man immer wieder sich auf der Zunge zergehen lassen muss: Es ist möglich in Amerika, dass ein Krimineller Präsident wird. Aber, jetzt kommt eben der Punkt, und das ist das Interessante, er löckt eben gegen den Stachel. Der Kernsatz aller Charismatiker heißt: Es steht geschrieben, ich aber sage euch. Das heißt, ihr lieben Bürokraten, all das, was ihr zu Papier bringt, muss überprüft werden und all das muss auf den Prüfstand. Wir müssen das unter dem Gesichtspunkt eherner Grundwerte, über die wir diskutieren können und müssen, wir müssen das unter dem Gesichtspunkt gemeinsamer Grundwerte, die wir diskursiv miteinander erarbeiten, wir müssen uns das immer wieder neu vergegenwärtigen und innerhalb dieser Zeit, die wir haben, uns an die eigene Nase fassen oder auch an die Nase des Nachbarn und uns vergewissern, dass wir über das Gemeinsame in diesen Grundwerten auch einen Konsens erzielen können, und diese Grundwerte tatsächlich für uns alle verbindlich gelten.

Deswegen bin ich zutiefst davon überzeugt, dass diese Leutzscher Gespräche, deren Jubiläum wir heute begehen, einen Sinn haben, einfach dadurch, dass wir miteinander sprechen können, dass wir uns begegnen, so wie die alten Griechen sich an ihrem Herdfeuer, dem Oikos, begegnet sind und Gespräche miteinander geführt haben und sich über die Welt und über sich selbst verständigt haben. Genau deswegen ist es gut, dass es die Leutzscher Gespräche gibt. Und ich hoffe sehr, dass ich in zehn Jahren, wenn es mich dann noch geben sollte, erneut eingeladen werde, ein Grußwort zu sprechen. Aber ich kann dann natürlich auch in Form einer Séance hier teilnehmen. Auch das wäre natürlich eine Möglichkeit, mein lieber Holger, zwei, drei Sätze aus dem Off zu murmeln. Herzlichen Dank.